

„INS LICHT HOLEN“

VERGESSENE KUNST IN DER SAMMLUNG BÖHME

Ihre Karrieren begannen vielversprechend oder hatten bereits ihren Höhepunkt erreicht, als das Kulturdiktat der Nationalsozialisten dem Schaffen zahlreicher Künstler*innen ein Ende setzte: Sie wurden verfolgt, vertrieben, umgebracht, ihre Werke verfielen, zerstört, vergessen. Das Salzburger Museum Kunst der Verlorenen Generation widmet sich nicht nur dem Bewahren und Präsentieren dieser Kunst, sondern blickt auch auf die Biografien ihrer Schöpfer und den zeitgeschichtlichen Kontext, in dem die Arbeiten entstanden.

Sie nahmen an internationalen Ausstellungen teil, führten exklusive Salons oder waren, wie der Maler Karl Tratt, Schüler von bekannten Lehrern wie Max Beckmann, Max Liebermann, Otto Dix, Henri Matisse. Die meisten Namen der Künstler sind heute nur noch wenigen ein Begriff, darunter Marianne Brandt, Silberschmiedin am Bauhaus, Samuel Granovsky, der „Cowboy von Montparnasse“, Eugen Spiro, einer der ersten Meisterschüler von Franz von Stuck, Arthur Kaufmann, für dessen Auswanderung in die USA der Komponist George Gershwin bürgte, oder Julie Wolfthorn, Gründungsmitglied der Berliner Sezession. Seit über 20 Jahren trägt der Kunstsammler Heinz R. Böhme Werke dieser Verlorenen Generation zusammen. Das von ihm 2017 gegründete gemeinnützige Privatmuseum



Karl Tratt, *Straßenszene*, um 1932, Sammlung Böhme

stellt in einer Dauerausstellung die Arbeiten von 170 Künstler*innen vor und schließt damit eine Lücke in der Kunstgeschichte des 20. Jahrhunderts. Der zur Präsentation erschienene Katalog *Wir haben*

uns lange nicht gesehen (Hirmer € 39,90) zeigt mit 88 Werken eine repräsentative Auswahl der Sammlung und würdigt in großformatigen Abbildungen wegweisende künstlerische Positionen. **cv**

VERRAT, LIEBE UND VERGEBUNG

Von Lili Aschoff

David Grossman wurde 1954 in Jerusalem geboren und gehört zu den bedeutendsten Schriftstellern der israelischen Gegenwartsliteratur. 2008 erhielt er den Geschwister-Scholl-Preis, 2010 den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels, 2017 den internationalen Man-Booker-Preis für seinen Roman *Kommt ein Pferd in die Bar*. Vergangenen August erschien sein neues Buch *Was Nina wusste*, (Hanser € 25,-), der drei Frauen aus drei Generationen eine Stimme gibt.

An Veras 90. Geburtstag beschließt Gili, Filmemacherin und Skriptgiri, einen Film über ihre Großmutter zu drehen. Gemeinsam mit ihrem Vater und ihrer Mutter Nina reist sie von Israel nach Kroatien, zur ehemaligen Gefängnisinsel Goli Otok. Was ist damals passiert, als Vera von der jugoslawischen Geheimpolizei unter Tito verhört und anschließend ins Lager gebracht

wurde? Wieso hat sie sich damals geweigert, ihren Mann zu verraten und in Kauf genommen, ihre Tochter zu verlassen? Und: Was wusste Nina?



Die drei Frauen bekleiden drei verschiedene Rollen: Vera, Sympathieträgerin und Hüterin einer großen Geschichte. Nina, schwarzes Schaf und Opferlamm zugleich. Gili, die Erste, die sich mit über Generationen weitergegebenen Traumata

auseinandersetzt. Vera, deren Erlebnisse man aufsaugt, nahezu inhaliert, mit der man fiebert und lacht und weint. Nina, die man verabscheut, bemitleidet, betrauert. Gili, die nicht viel mehr sein darf und kann als eine stille Dokumentarin. Vera, die man liebt. Nina, mit der man leidet. Gili, für die man hofft. Es sind drei Schicksale, die dann doch ein einziges sind. Die feinen Zwischentöne, die teils behutsamen, teils nachdrücklichen Anekdoten machen diese Geschichte zu etwas ganz Besonderem. Grossmans Roman basiert auf einer wahren Begebenheit. Eva Panić-Nahir hat ihm ihre Lebensgeschichte erzählt. Gekonnt verwebt er Tatsachen und Fiktion, so wie er auch mit seiner Sprache virtuos wechselt zwischen brutaler Präzision und vorsichtiger Annäherung. Ein spannendes Zeitzeugnis, eine große Liebesgeschichte, eine gekonnte Beobachtung über die Wunden, die man nicht nur in sich trägt, sondern auch weitergibt.

GEORGES BRAQUE

„HEUTE KANN ICH DIR SAGEN: ICH LIEBE DICH“

Seit über 30 Jahren wird in Deutschland erstmals Georges Braque (1882–1963), einem der bedeutendsten Künstler des 20. Jahrhunderts, eine umfassende Retrospektive gewidmet. Die chronologisch konzipierte Schau führt in sieben großen Abschnitten seine künstlerische Entwicklung vor Augen, vom fauvistischen Frühwerk über den Kubismus bis zu den späten, nahezu abstrakten Serien der Nachkriegszeit.

Georges Braque zerstörte zahlreiche Bilder seines Frühwerks aus den Jahren 1906/07, daher sind nur wenige Arbeiten bekannt, die von seiner Begeisterung für den Fauvismus und seine Vertreter wie Henri Matisse, André Derain und Maurice de Vlaminck zeugen. Wenig später schlug er einen neuen, revolutionären Weg ein: „Monsieur Braque ist ein sehr junger und mutiger Mann. [...] Er verachtet die Form, reduziert alles – Landschaften, Figuren, Häuser – auf geometrische Schemata, auf Kuben“, schrieb der Kunstkritiker Louis Vauxcelles 1908 missbilligend über Braques erste Einzelausstellung in der Pariser Galerie von Daniel-Henry Kahnweiler, die als „Gründungsausstellung“ des Kubismus gilt. Die Präsentation bei Kahnweiler war zustande gekommen, nachdem sich Georges Braque für die sechste Ausstellung des Salon d'Automne beworben hatte, jedoch der Großteil seiner eingereichten Werke von der Jury, der auch Henri Matisse angehörte, abgelehnt wurde und er sich daraufhin umorientierte. Gemeinsam mit Pablo Picasso, den er 1907 kennengelernt hatte und mit dem ihn ab 1909 eine freundschaftliche, enge Zusammenarbeit verband, gilt Braque heute als „Erfinder“ des Kubismus. Der Beginn des Ersten Weltkrieges bedeutete nicht nur für das Verhältnis zu Picasso einen tiefen Einschnitt, sondern auch für Braques künstlerisches Schaffen. 1915 wurde er an der Front durch einen Granatsplitter am Kopf schwer verwundet. Zeitweise erblindet, wurde er für dienstuntauglich erklärt, erst 1917 konnte er das Malen wieder beginnen und sein Werk weiterentwickeln. Seine Kompositionen, vor allem seine Stillleben aus der Zeit von 1931 bis 1942 waren durch eine dekorative flächige Gestaltung gekennzeichnet. Braque scheint „die unbelebten Gegenstände seiner Kompositionen mittels ornamentaler, runder und biegsamer Formen wie Lebewesen zu behandeln“, heißt es im reich bebilderten und fundierten Katalog, der zur Hamburger Ausstellung erschienen ist. In Zusammenarbeit mit dem Pariser Centre



Georges Braque, *Le guéridon rouge* (Das rote Tischchen), 1939–1952, Collection Centre Pompidou, Musée national d'art moderne, Paris

Pompidou, aus dessen Beständen der Großteil der 80 Exponate stammt, stellt die große Georges Braque-Schau den Künstler in all seiner Vielfalt, stilistischen Wandelbarkeit aber auch in seiner Gradlinigkeit vor und verspricht, eines der Ausstellungshighlights der Saison zu werden. **cs**

Georges Braque.
Tanz der Formen
Bis 24. Januar 2021
Bucerius Kunst Forum, Hamburg
Katalog zur Ausstellung
Hirmer Verlag € 39,90

» AUSDRUCK SEINES URSPRUNGS ZU SEIN, IST VIELLEICHT DAS BESTE, WAS EINEM KÜNSTLER GELINGEN KANN. «

Peter August Bockstiegel, 1930

PETER AUGUST BÖCKSTIEGEL
Junge Kunst Band 34
von David Riedel
ISBN 978-3-943616-73-6
€ 11,90

KLINKHARDT & BIERMANN
www.klinkhardtundbiermann.de

GEORG DEMMEL
EIN KÜNSTLER AUS KÖNIGSDORF UND SEIN MALERISCHES ERBE

VON: WALTER FREI
ISBN: 978-3-7774-3613-5
€ 34,90

HIRMER

Buchhandlung Gattner

Obermarkt 13, 82418 Murnau, Tel. 08841-4878890
Online Shop: www.buchhandlung-gattner.de

UNTER FREIEM HIMMEL
KANDINSKY
MÜNTER

BIS JUNI 2021

LENBACHHAUS

Wassily Kandinsky, Segelboot auf dem Meer, 1902, Städtische Galerie im Lenbachhaus und Kunstbibliothek München, Gabriele Münter, Stiftung 1957
Eine Kooperation des Lenbachhauses mit der Gabriele Münter- und Johannes Eichner-Stiftung
Mit freundlicher Unterstützung des Fördervereins Lenbachhaus e.V.